

Eine bewegende Verkündigung

Tiefe und Brillanz in Händels Messias mit der Kantorei der Dankeskirche und Frank Scheffler

Bad Nauheim. »Ich glaubte den Himmel offen und den Schöpfer aller Dinge selbst zu sehen«, soll Georg Friedrich Händel bei der Uraufführung in Dublin 1742 nach dem inzwischen populären »Halleluja« gesagt haben. So ähnlich wird es den Zuhörern gegangen sein, die den Messias in altenglischer Originalsprache mit dem Barockorchester »Via nova« in der Dankeskirche hörten. Spontanapplaus nach dem Halleluja, stehende Ovationen und höchstes Lob für die Kantorei der Dankeskirche, die mit diesem schwierigen Werk einmal mehr höchste Qualität bewies.

In 22 Tagen komponiert

Die Hochstimmung, in der Händel sein Oratorium in nur 22 Tagen geschaffen hatte, ergriff den Chor, sodass er lebendig und begeisternd, voller Emotion und mit frischer Ausstrahlung die 16 Chorpatrien sang. Rhythmisch einwandfrei nahm er jeden Taktwechsel, bewältigte makellos die Übergänge vom Grave im A-cappella-Chorus zur hoffnungsfrohen Auferstehungsverheißung. Die Vokalfarben der altenglischen Sprache trugen zur perfekten Intonation bei, die zahlreichen Koloraturen kamen glänzend und die Fugeneinsätze sauber. Kein Wunder, dass der Chor vom Publikum mit zusätzlichen Jubelrufen bedacht wurde.

Aus den Solisten ragte die Sopranistin Gabriele Hierdeis heraus. Mit spielerischer Leichtigkeit sang sie die liebevolle Arie »Er weidet seine Herde« und mit tief empfundener Innigkeit »Ich weiß, dass mein Erlöser lebt«. Stets hielt sie den Kontakt zum Publikum, das aus ihrem Mund die Prophezeiungen geradezu aufsaugen konnte. Wenn sie den Ton über vier Takte makellos hielt, um ihn im letzten Augenblick in ein zartes Tremolo oder einen kleinen Koloraturschlenker zu steigern oder wenn sie mühelos ins Piano glitt, dann erlebte man gesangliche Perfektion. Schefflers Wunschtenor hingegen stand diesmal nicht zur Verfügung. Für ihn sprang Patrick Siegrist kurzfristig ein, der aber hinter den Erwartungen zurückblieb, mit denen



Perfekte Intonationen: Die Kantorei der Dankeskirche und das Barockorchester »Via nova« singen Händels »Halleluja«. (Foto: hms)

er im Schwerpunkt Alte Musik angekündigt worden war. Er wirkte stimmlich angespannt, bisweilen flatterhaft und mehr auf die Noten konzentriert als auf die Botschaft. Ausdrucksvoll, mit sauberer, solider Stimme bewältigte Wolfgang Weiß die Bass-Partie. Wobei die emotionsgeladenen Arien im zweiten Teil eine größere Stimme vertragen hätten.

Ein müder Eindruck

Für die Mezzosopranistin Heike Keller war die um einen Halbton tiefere barocke Lage an manchen Stellen wohl etwas schwierig, denn sie verlor in der Tiefe an Tragkraft und Emotionalität, sodass ein relativ müder Eindruck zurückblieb. Feinfühlig begleitet das

Orchester die Solisten, jubilierte in Sechzehntel-Läufen, breitete feierliche Ouvertürenstimmung aus – besonders hervorzuheben die Holz- und Blechbläser: Eine große Leistung für ein zweistündiges musikalisch anspruchsvolles Werk. Dabei riss dem Bass bereits nach wenigen Minuten eine Saite und er musste auf drei Saiten weiterspielen. Dadurch war Cellist Ulrich Knapp unterstützend gefordert, was beide mit Bravour bewältigten. Dem präzisen, teilweise auswendigen Dirigat Schefflers und seiner tief in der theologische Bedeutung des Werkes wurzelnden Interpretation ist ein eindrucksvolles Gesamtwerk zu verdanken. Für ihn lautete das Resümee: »Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?«, was nur in einem allumfassenden »Amen« enden kann.

Hanna von Prosch